

Infoblatt des Diözesanverbandes Bamberg e.V.

Ausgabe 2/2018



Bayern hat gewählt

Gibt es Auswirkungen auf die Positionen der KAB?

Die Landtagswahl 2018 verändert die politische Landschaft des Freistaates. Mit nun insgesamt sechs Fraktionen im Landtag verlieren vor allem die beiden Volksparteien – die CSU und die SPD – Wähler und damit Stimmen. Die CSU erhält nur noch 37,2 Prozent der Gesamtstimmen und die SPD stürzt ab auf ein einseitiges Ergebnis von 9,7 Prozent. Dagegen können sich die Freien Wähler über 11,6 Prozent und die Grünen über ein gutes Ergebnis von 17,5 Prozent freuen. Die FDP schafft nach 2013 wieder den Sprung über die Fünfprozenthürde mit 5,1 Prozent. Erstmals vertreten im Landtag in Fraktionsstärke ist eine Partei der Rechtsextremen, die AfD. Zwar kann sie nicht ihr Ergebnis von der Bundestagswahl 2017 wiederholen (Zweistimmenanteil von 12,6 Prozent), sondern erreicht nur einen Gesamtstimmenanteil von 10,2 Prozent. Dennoch bedeutet das, dass jede zehnte Wählerstimme eine Stimme für die AfD ist. Die Partei Die Linke schaffte nicht den Einzug in den Landtag. Die Wahlbeteiligung war ungewöhnlich hoch,

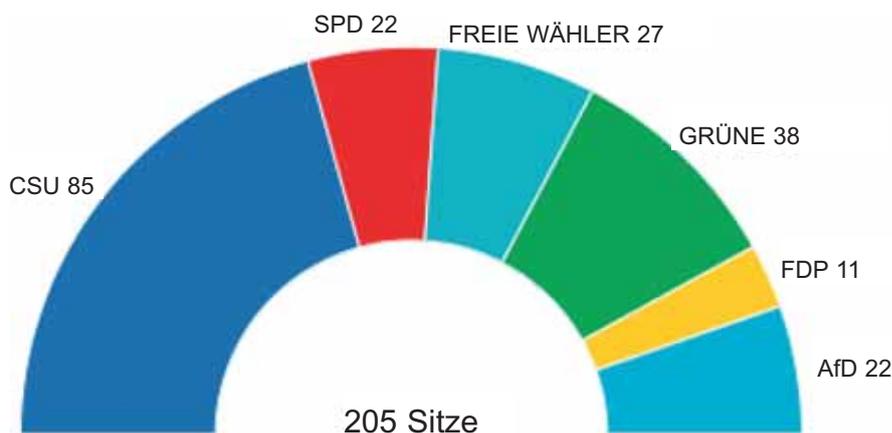
72,4 Prozent der Bürgerinnen und Bürger beteiligten sich an der Landtagswahl 2018, im Jahr 2013 betrug sie noch 63,6 Prozent. Die Wahl scheint also den Bürgerinnen und Bürgern wichtig gewesen zu sein.

Derzeit wird über eine Koalition zwischen CSU und FW verhandelt. Die Wahrscheinlichkeit, dass es eine Regierung aus den beiden Parteien geben wird ist sehr groß, da beide diese Koalition als alternativlos betrachten.

Was heißt dies nun für die Politik in Bayern. Die Unterschiede zwischen beiden Parteien sind nicht besonders groß. Aus Sicht der KAB könnte aber besonders ein Thema inte-

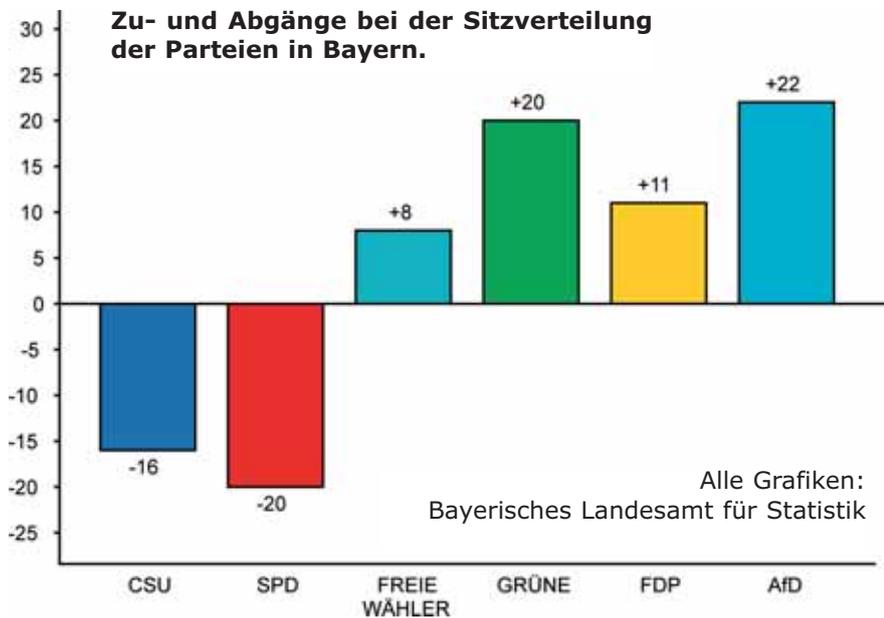
ressant werden. Die FW haben sich immer gegen Freihandelsabkommen in derzeitiger Form ausgesprochen. Vor allem gegen CETA haben sich die FW klar positioniert. Sollten die FW diese Position auch mit in die Koalitionsverhandlungen einbringen, könnte es dazu führen, dass Bayern CETA im Bundesrat nicht zustimmt. Dies erhöht die Möglichkeit, dass CETA in Deutschland nicht ratifiziert wird. Damit könnten die Ziele des abgelehnten Volksbegehrens doch noch erreicht werden.

Ein zweites sehr wichtiges Thema ist der arbeitsfreie Sonntag. Im Vorfeld haben sich vor allem die FW nicht eindeutig



Sitzverteilung der Parteien in Bayern.

2 LANDTAGSWAHL



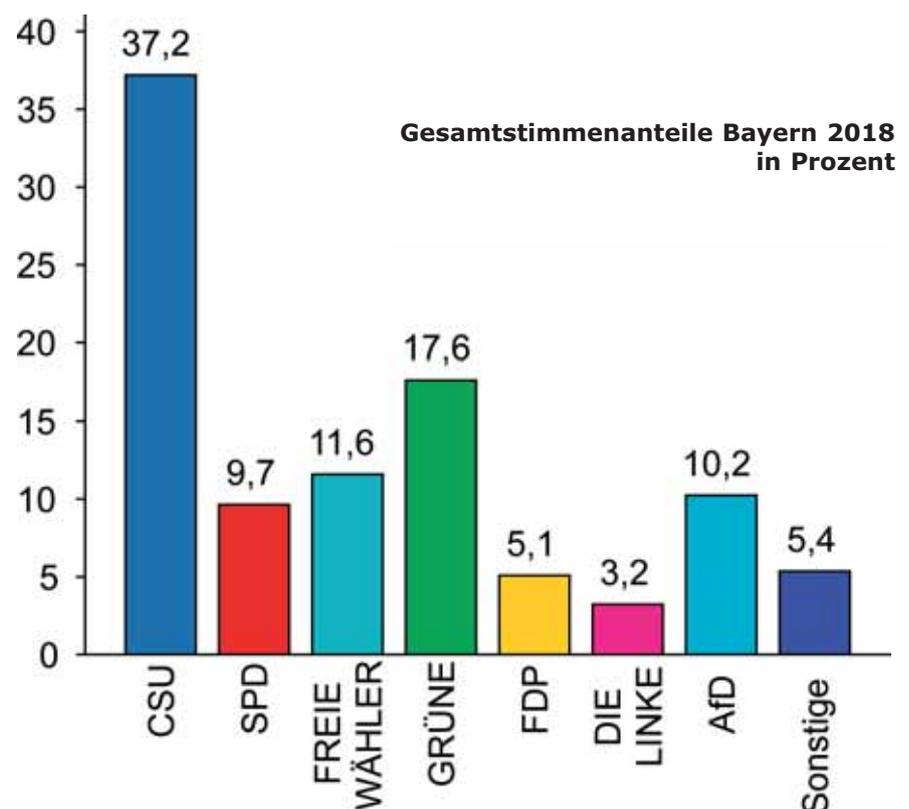
gegen verkaufsoffene Sonntage festgelegt. Auch in der CSU gibt es zwei Meinungen. Abzuwarten bleibt, ob die neuen CSU Abgeordneten den bisherigen Kurs der CSU weiter mittragen. Vor allem bleibt zu hoffen, dass der Anlassbezug nicht gestrichen wird. Denn ohne die Vorgaben zum Anlassbezug sind verkaufsoffenen Sonntagen Tür und Tor geöffnet. Jetzt liegt es an der KAB und der Allianz für den freien Sonntag möglichst zeitnah Gespräche mit den Neugewählten zum Thema Sonntag zu führen.

Die KAB in Bayern hat vor der Landtagswahl vor allem das Thema Bildung versucht in den Vordergrund zu bringen. Bei einer Veranstaltung in München mit Vertreterinnen und Vertretern der Parteien, wurden die Anliegen der KAB geteilt.

Dabei hat die KAB gefordert: Bildung ist der Schlüssel für soziale, wirtschaftliche und

politische Teilhabe. Chancengleichheit, Gerechtigkeit, Inklusion und individuelle Förderung sollten daher elementare Grundpfeiler einer Bildungspolitik sein, die niemanden zurücklässt und allen Men-

schen, unabhängig von ihrer Herkunft, individuelle Bildungswege ermöglicht. Pluralität der Anbieter und die freie Gestaltung der Bildungsangebote ermöglichen die notwendige Vielfalt in der Bildung und sind so zentraler Bestandteil qualifizierter Bildungspolitik. Erwachsenenbildung ist in ihren verschiedenen Erscheinungsformen darauf ausgerichtet, Menschen in ihrer Lebensrealität anzusprechen. Verbände mit ihren Strukturen und Arbeitsformen übertragen die über die Bildungsarbeit generierten Erkenntnisse und Schlussfolgerungen solidarisch ins öffentliche und politische Leben. Eine mit verbandlicher Arbeit verbundene Bildungsarbeit bietet damit insgesamt eine größere Wirkungswahrscheinlichkeit. Bildungsarbeit



muss ein Bewusstsein für die Belange zukünftiger Generationen vermitteln. Themen wie Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit kommt dabei eine wachsende Bedeutung bei. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen heute legt den Grundstein dafür, dass Politik morgen zukunftsorientierter agieren kann. In der Bildungsarbeit werden die individuellen, sozialen und gesellschaftlichen Kompetenzen zusammengeführt; bei einzelnen Personen wie auch Personengruppen entsteht dabei ein wachsendes Potenzial an Handlungsvermögen, also ein vielfältiges Spektrum von Wissen und Können zur Bewältigung und Gestaltung gegenwärtiger und zukünftiger Anforderungen. Die derzeitigen Verhandlungen zu den Ausführungsbestimmungen des neuen Erwachsenenbildungsgesetzes werden zeigen ob die Positionen

der KAB tatsächlich geteilt werden.

Wichtig für die zukünftige Arbeit der neuen Regierung muss die Rückkehr zu den wirklich wichtigen Themen sein. Bildungspolitik ist eine der zentralen Herausforderungen für die Zukunft. Die KAB hat hierfür wichtige Anstöße geliefert. Das gleiche gilt für bezahlbaren Wohnraum und eine deutliche Verbesserung in der Pflege. Hier kann auch auf Landesebene viel erreicht werden.

Durch den Einzug der AfD in den bayrischen Landtag sind jetzt alle anderen demokratischen Parteien gefordert, die Probleme der Menschen anzugehen und Lösungen zu beschließen. Die AfD darf nicht mit ihren nationalistischen und menschenverachtenden Themen die Arbeit des Landtages bestimmen. Denn trotz der zehn Prozent sind 90 Prozent

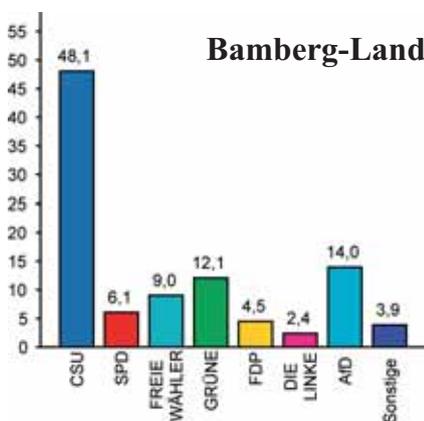
der Wählerinnen und Wähler gegen die Politik der AfD. Es ist weiterhin notwendig, dass sich die anderen Parteien klar von der AfD abgrenzen, eine Zusammenarbeit darf es nicht geben. Gerade wenn Menschen bei der AfD im Landtag sitzen, die vom Verfassungsschutz beobachtet werden.

Die KAB wird vermehrt Gespräche führen um ihre Anliegen in die politische Auseinandersetzung einzubringen.

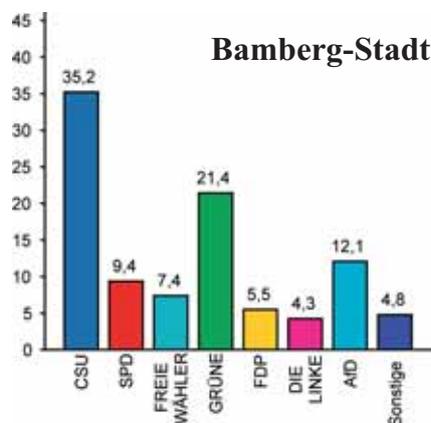
Auswirkungen auf die Politik

Welche Auswirkungen die Ergebnisse in Bayern und auch in Hessen für die Politik in Deutschland hat, bleibt abzuwarten. Ein weiter so kann es nicht geben, da sonst die Stimmung in der Gesellschaft noch gereizter werden wird. Vor allem müssen stärker die Ursachen in den Blick genommen werden und nicht nur die Auswirkungen betrachtet werden.

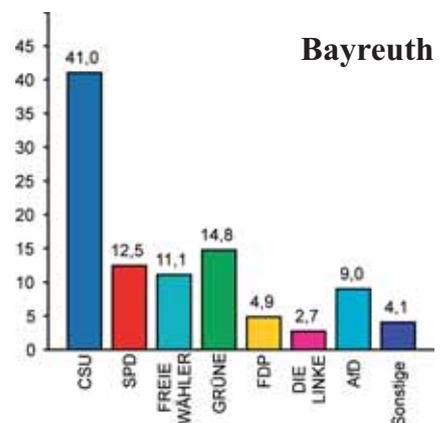
Ergebnisse der Wahlen für die Erzdiözese Bamberg



In Bamberg-Land gewann Holger Dremel von der CSU vor Florian Köhler von der AfD die Erststimmen. Die SPD wurde auf Grund der Ergebnisse marginalisiert.

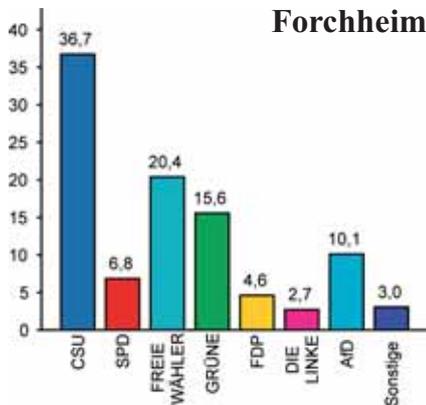


Melanie Huml von der CSU errang in Bamberg-Stadt vor Ursula Sowa von den Grünen das Direktmandat.

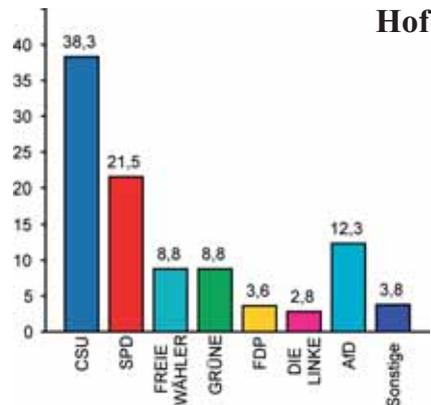


Auch in Bayreuth führte Gudrun Brendel-Fischer von der CSU vor Tim Pargent von den Grünen.

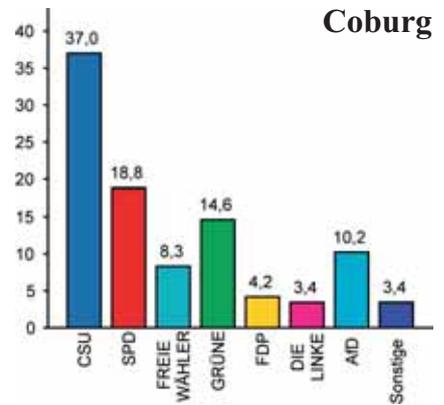
4 LANDTAGSWAHL



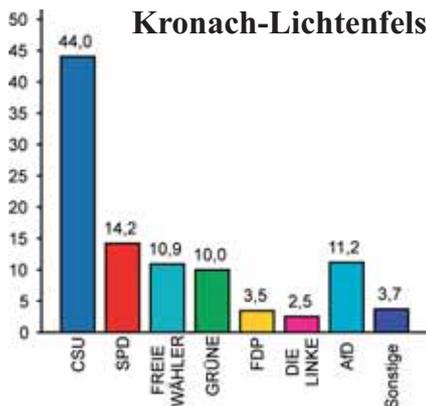
Michael Hofmann von der CSU gewann in Forchheim vor Thorsten Glauber von den Freien Wählern.



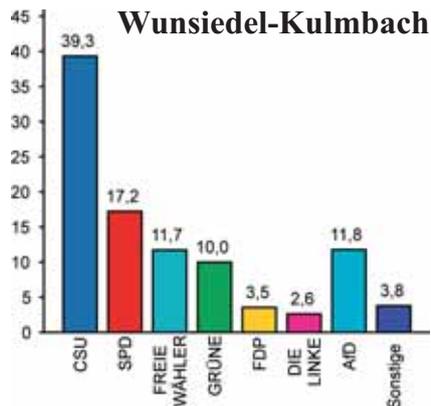
In Hof gewann Alexander König von der CSU vor einem guten Wert von Klaus Adelt von der SPD.



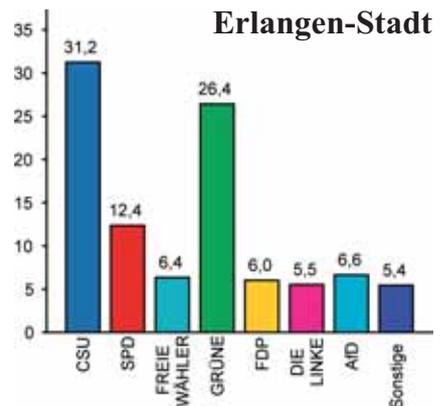
Auch in Coburg schnitt Michael Busch von der SPD gut ab, unterlag jedoch Martin Mittag von der CSU.



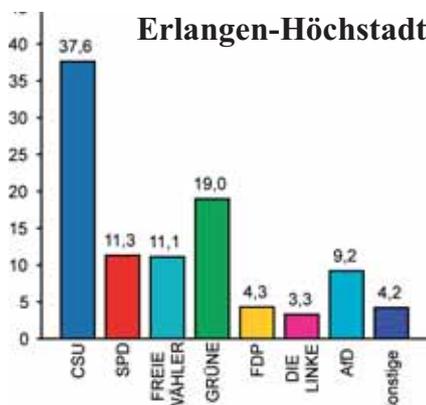
Jürgen Baumgärtner von der CSU gewann in Kronach und Lichtenfels vor Dr. Ralf Pohl von der SPD.



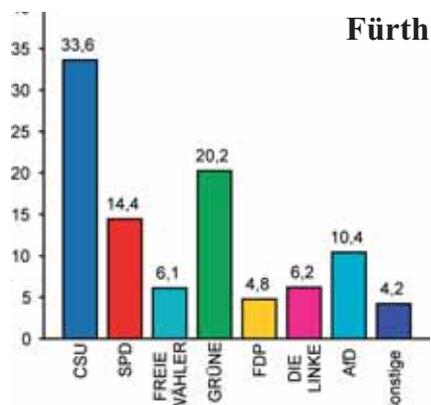
In Wunsiedel und Kulmbach errang das Direktmandat Martin Schöffel von der CSU vor Inge Aures von der SPD.



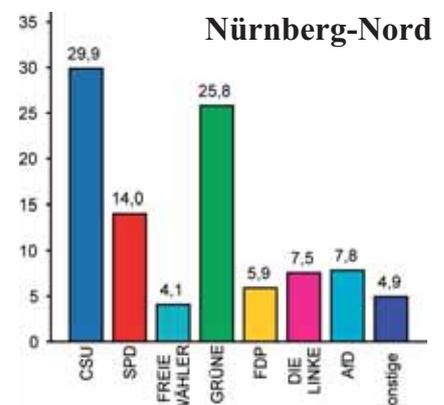
In Erlangen-Stadt erreichte der Grüne Christian Zwanziger hinter Joachim Herrmann von der CSU Platz zwei.



Auch in Erlangen-Höchstadt unterlag eine Grüne, Astrid Marschall, einem CSU-ler, Walter Nussel.



Ebenfalls erreichte eine Grüne in Fürth, Barbara Fuchs, hinter Petra Guttenberger von der CSU, Platz zwei.



Das Direktmandat in Nürnberg-Nord errang Barbara Reigitz von der CSU vor Markus Ganserer von den Grünen.

Die Ergebnisse zeigen, dass im Gebiet des KAB Diözesanverbandes alle Direktmandate von der CSU gewonnen wurden.

Über die Liste zogen in Oberfranken von den Grünen Ursula Sowa und Tim Pargent, von den Freien Wählern Thorsten Glauber und Rainer Ludwig, von der SPD Inge Aures,

Klaus Adelt und Michael Busch, von der FDP Sebastian Körber und von der AfD Martin Böhm und Jan Schiffers ein. In Mittelfranken erreichten über die Liste einen Platz im Landtag von den Grünen Verena Osgyan, Martin Stümpfig, Markus Ganserer, Barbara Fuchs, Dr. Sabine Weigand und Christian Zwanziger, von den

Freien Wählern Dr. Peter Bauer, Gabi Schmidt und Wolfgang Hauber, von der SPD Horst Arnold, Alexandra Hiersemann, Stefan Schuster und Arif Tasdelen, von der FDP Matthias Fischbach und von der AfD Raimund Swoboda, Dr. Ralph Müller und Ferdinand Mang.

R. Korschinsky, S. Linsner

Bayerischer Verwaltungsgerichtshof stärkt Sonntagsschutz in Bayern

Sonntagsöffnungen in Ansbach unzulässig

In einem Normenkontrollverfahren gegen die Stadt Ansbach hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof die Verordnung über mehrere Sonntagsöffnungen für die Jahre 2018 und 2019 auf Klage der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) und der Katholischen Arbeitnehmerbewegung für unwirksam erklärt. Eine Revision wurde nicht zugelassen. Hintergrund des Verfahrens war eine Verordnung der Stadt Ansbach zu verkaufsoffenen Sonntagen im gesamten Stadtgebiet anlässlich jeweils eines Street-Food-Festivals, eines Stadtfestes und eines Martinimarktes.

„Die Entscheidung kommt nicht überraschend. Vielmehr führt diese die Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichtes und des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs zu anlassbezogenen Sonntagsöffnungen konsequent fort. Danach muss

die eigentliche Veranstaltung (Markt, Messe und dergleichen) selbst in allen Bereichen, in denen geöffnet werden kann, für den Sonntag prägend sein. Die Sonntagsöffnung hingegen darf nur als Anhang zu der Veranstaltung erscheinen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Rechtsprechung spätestens jetzt von den zuständigen Gemeinden auch wahrgenommen und konsequent umgesetzt wird,“ erklärt Dr. Friedrich Kühn, welcher als Rechtsanwalt die Klage für die ver.di und KAB geführt hat.

„Wer nicht hören will muss fühlen,“ so lautet das Fazit von Rita Wittmann, stellvertretende Bezirksgeschäftsführerin von ver.di Mittelfranken. „ver.di Mittelfranken geht davon aus, dass auch andere Kommunen wie Fürth und Weißenburg, die Signale des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes verstehen und ihre Verordnungen nun rechtskonform ändern“, so Wittmann weiter.

Ralph Korschinsky, Geschäftsführer der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, zeigt sich bestätigt durch die Entscheidung: „Immer wieder haben wir die Stadtverantwortlichen auf die Rechtslage hingewiesen, leider waren diese aber nicht einsichtig, nun hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof eindeutig den Sonntagsschutz gestärkt.“

„Für den Schutz des freien Sonntags, für unseren wichtigsten gesellschaftlichen Zeitanker und für eine Gesellschaft, in der man zumindest an einem Tag in der Woche mal zur Ruhe kommen kann, ist die Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes ein wichtiger Schritt“, zeigt sich Stephan Doll, DGB Regionsgeschäftsführer in Mittelfranken erfreut.

„Die Allianz für den freien Sonntag in Ansbach sieht sich in ihrer Ansicht bestätigt, dass die Sonntagsöffnungen absolute Ausnahmen darstellen. Die

wichtige Bedeutung des Sonntags als synchroner Ruhetag vor wirtschaftlichen Interessen wird durch den Tenor des Bayerischen VGH unterstrichen und gestärkt“, ergänzt Klaus Hubert, Sprecher Allianz für den freien Sonntag in Ansbach.

Frank Leibig, ver.di-Vertreter in der Sonntagsallianz Ansbach, begrüßt die klare Ent-

scheidung des VGH und hofft, dass die Verantwortlichen der Stadt Ansbach nun endlich von ihrem hohen Ross herunterkommen und die rechtswidrige Verordnung außer Kraft setze.

Erfolgreich war eine Aufsichtsbeschwerde gegen die Stadt Bamberg, die daraufhin ihre Verordnung verändern musste. Die KAB begrüßt die

klare und deutliche Rechtsprechung, jedoch darf die Aufmerksamkeit und das Engagement nicht nachlassen, da es Bestrebungen gibt, die Rechtslage wieder zu Gunsten von verkaufsoffenen Sonntagen zu ändern.



Klage gegen die Stadt Hallstadt war erfolgreich

Am 30. Oktober 2018 wurde die Klage der KAB und ver.di gegen die Stadt Hallstadt beim Verwaltungsgericht in Bayreuth verhandelt. Das erfreuliche vorweg, wir haben die Klage gewonnen. Diese Klage war außergewöhnlich und kann entscheidend den Kampf gegen verkaufsoffene Sonntage in ganz Bayern beeinflussen. Warum ist dies so? Die Sachlage im Fall Hallstadt war eine völlig andere, als bei den Klagen gegenüber anderen Städten und Gemeinden. Bisher wurden immer nur Verordnungen angegriffen, die nicht älter als ein Jahr waren. Dafür gibt es einen klaren rechtlichen Rahmen. Im Fall Hallstadt ist die Verordnung mehr als zwanzig Jahre alt, nämlich aus dem Jahr 1996. Für solche Fälle gibt es keinen klaren rechtlichen Rahmen. Jedoch hat das Verwaltungsgericht Bayreuth bejaht, dass die Kläger (KAB und ver.di) einen Anspruch auf Überprüfung der Rechtmäßigkeit einer Verordnung haben und die Klage angenommen. Vor allem hat das Gericht in seiner mündlichen Urteilsbegründung darauf Bezug ge-

nommen, dass sich zwar das Ladenschlussgesetz nicht geändert hat, aber es zwei Konkretisierungen durch zwei Bundesgerichte, Bundesverfassungsgericht und Bundesverwaltungsgericht, gegeben hat, die ein Handeln der Kommunen erforderlich gemacht haben. Die Stadt Hallstadt hat nichts unternommen. Besonders folgende Punkte wurden von Seiten des Gerichts benannt. Im Verfahren konnte die Stadt Hallstadt nicht darlegen, dass der Herbstmarkt (Anlass des verkaufsoffenen Sonntags) einen prägenden Charakter für den Tag hat. Dies bedeutet, es müssen mehr Leute den Markt besuchen als nur einkaufen gehen. Des Weiteren wurde bemängelt, dass nicht wie vom Bundesverwaltungsgericht definiert, die Verkaufsfläche nicht wesentlich größer sein darf als die Fläche des Marktes (Fläche Markt 2000 Quadratmeter, Industriegebiet Laubanger 58000 Quadratmeter) und die öffnenden Geschäfte in direkter Nachbarschaft zum Markt liegen müssen. In Hallstadt ist, durch die Form des Anlasses, keine Öffnung im gesamten Stadtge-

biet möglich. Ebenso konnte die Stadt Hallstadt keine geforderte Prognose über die Besucherströme vorlegen.

Konkret heißt dies nun, die Stadt Hallstadt muss eine neue Verordnung erlassen, die dem rechtlichen Rahmen entspricht. Sollte die Verordnung nicht rechtskonform sein, werden wir diese wieder durch eine Klage angreifen, dann auf dem „normalen“ Rechtsweg.

Ein kleiner Haken ist, das Verwaltungsgericht Bayreuth hat eine Berufung beim Verwaltungsgerichtshof in München zugelassen. Wir werden jetzt abwarten, ob die Stadt Hallstadt in Berufung geht und auf die schriftliche Urteilsbegründung.

Die beiden erfolgreichen Klagen gegen die Stadt Ansbach und die Stadt Hallstadt haben gezeigt, dass sich unser Einsatz auszahlt. Gemeinsam mit der Allianz für den freien Sonntag werden wir jetzt prüfen, welche Gemeinden wir uns als nächstes „vorknöpfen“. Auf jeden Fall ist dieses Urteil ein Ansporn für alle Allianzen in Bayern, auch wenn das Urteil erstmal nur die Stadt Hallstadt betrifft. *Ralph Korschinsky*

Arbeit.Macht.Sinn.

Der Diözesanverbandstag der KAB Bamberg baut Brücken zwischen Tradition und Zukunft

Traditionell trafen sich die Delegierten des KAB Diözesanverbandes Bamberg vom 12. bis 13. Oktober zum Diözesanverbandstag im Bildungshaus in Obertrubach. Neben den Wahlen zur Diözesanverbandsleitung, stand vor allem die Verabschiedung der neuen Satzung, Geschäfts- und Wahlordnung sowie das neue Finanzstatut im Mittelpunkt. Auch wurde ein Beschluss zur Beitragsanpassung gefasst. Referent für den Studienteil zum Thema „Arbeit.Macht.Sinn.“ war der stellvertretende Diözesanverbandsvorsitzende Manfred Böhm.

Eucharistiefeyer

Begonnen hatte der Diözesanverbandstag mit einer Eucharistiefeyer in der Pfarrkirche St. Laurentius in Obertrubach. In einer leidenschaftlichen Predigt ging Domkapitular Peter Wünsche auf die Lesung aus dem Buch Sirach ein. Mitgewirkt am Gottesdienst haben ferner KAB-Präses Albert Müller sowie die Diakone Herbert Mayer und Georg Zenk.

Festakt

Im Bildungshaus stand am Freitagabend noch ein Festakt auf dem Programm. In diesem Rahmen wurde der Stiftungspreis der Ketteler-Stiftung der KAB Bamberg und weitere Ehrungen vorgenommen. Der Stiftungspreis wurde an An-

dreas Jakob aus Kronach überreicht. Diözesanverbandspräsidentes und Stiftungsratsvorsitzender Albert Müller hob in seiner Laudatio die Verdienste für die KAB von Andreas Jakob hervor. Besonders sein sehr großes Engagement als Versichertenberater in der Deutschen Rentenversicherung Nordbayern. Jakob war mehr als 42 Jahre in dieser Funktion für die KAB in der ACA (Arbeitsgemeinschaft christlicher Arbeitnehmerorganisationen) tätig.

Im Rahmen der Ehrenordnung des KAB Diözesanverbandes Bamberg wurden folgende Personen ausgezeichnet. Mit der Gebrüder-Leisner-Medaille, der zweithöchsten Auszeichnung, wurde Pfarrer Josef Eckert aus Bamberg geehrt. Die Verleihung der Medaille wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt, da der Jubilar nicht

anwesend sein konnte. Für ihr besonderes Engagement im KAB Diözesanverband Bamberg auf verschiedenen Ebenen wurden mehreren Personen die rote Ehrennadel überreicht. Alle Geehrten haben sich durch ein außergewöhnliches Mitarbeiten in der KAB verdient gemacht. Ohne solche Frauen und Männer ist ein Verband wie die KAB überhaupt nicht möglich.

Folgende Personen wurden durch Mitglieder des KAB Diözesanverbandes geehrt: Georg Barnickel (Kronach), Edmund Eberlein (Frensdorf), Werner Böhnlein (Frensdorf), Maria Steger (Hartenstein), Maria Neukam (Büchenbach), Johanna Söhnlein (Eckersdorf) und Ute Popp (Hallstadt). Der Dank für die prägende Arbeit in der KAB gilt allen gleichermaßen.



Andreas Jakob erhielt den Stiftungspreis der Ketteler-Stiftung.



Banner führen den Zug zum Gottesdienst an.



Gottesdienst in der Pfarrkirche in Obertrubach.

Studienteil: ARBEIT.MACHT.SINN.

In einem Referat am Samstagvormittag ging Manfred Böhm auf den Leitantrag der KAB Deutschland zum Thema „Arbeit.Macht.Sinn.“ ein.

Auszüge aus dem Referat:

„Den Beschluss des 16. Bundesverbandstags der KAB vom Mai 2017 in Krefeld kann man durchaus als einen Meilenstein für die KAB und die gesamte Sozialverkündigung bezeichnen. Er versteht sich als prophetisches Papier und das ist er auch. Prophetisch sein meint ja nicht, die Zukunft vorhersagen zu können. Prophetisch sein, heißt im Namen von Gottes Gerechtigkeit die vorfindlichen Missstände in Wirtschaft und Gesellschaft mutig und klar in

den Blick zu nehmen und beim Namen zu nennen. Propheten ecken damit stets an und sind bei den Privilegierten meist nicht sehr beliebt. Der genannte Beschluss hat das Zeug dazu, sich im vorherrschenden wirtschaftspolitischen Klima richtig unbeliebt zu machen.

Warum ist das so? Weil er die sogenannte Systemfrage stellt, oder besser, weil er das gegenwärtige wirtschaftliche System in Frage stellt. Das heißt er gibt sich nicht zufrieden damit, einzelne soziale Fehlentwicklungen anzuprangern (zum Beispiel niedrige Löhne, schlechte Arbeitsbedingungen, Armutsrenten und so

weiter). Vielmehr fragt er – ermutigt natürlich durch Papst Franziskus – nach der allen Einzelmisständen zugrundeliegenden Ursache und kommt zu dem Schluss: Das System des gegenwärtigen Kapitalismus ist die Wurzel aller Übel.

Woher bezieht die KAB das Selbstbewusstsein und den Mut für eine solche radikale, also an die Wurzel gehende Einschätzung? Ganz einfach: Aus der Tradition der Katholischen Soziallehre und -verkündigung. Gerade in Bezug auf Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen beinhaltet sie ein noch weitgehend unausgeschöpftes Hoffnungs- und Veränderungspotential, einen in weiten Tei-



Andreas Jakob im Gespräch mit dem Bundesvorsitzenden.



Maria Steger wird durch Dr. Manfred Böhm geehrt.



Ehrung von Edmund Eberlein.



Ute Popp erhält Brot und Rosen.

len noch ungehobenen Schatz. Sie verkörpert einen sozialetischen Mehrwert, der auf die behauptete Alternativlosigkeit des gegenwärtigen Kapitalismus wie ein Gegengift wirkt.“

„Ohne Vision verkommt das Volk (Spr 29,18), so heißt es in der Bibel. Das trifft auch für die Politik zu. Ohne Vision verkommt die Politik! Und erst diese Vision einer anderen, einer besseren Welt gibt uns die Kraft, unvoreingenommen die Wirklichkeit kritisch in den Blick zu nehmen.

Der Beschluss bewegt sich dabei ganz in den Fußstapfen des derzeitigen Papstes Franziskus. Der hat die jahrzehntealte Kritik der Katholischen Soziallehre am Kapitalismus weiterentwickelt und zugespitzt zu einer Kritik des Kapitalismus, oder besser dieses Kapitalismus, eines Systems nämlich, bei dem der Mensch (im Übrigen auch die Natur) unter die Räder einer totalitären Verwertungslogik des Geldes geraten ist. Dieses System, so wird Papst Franziskus zustimmend zitiert, ist terroristisch. Terrorismus ist heutzutage ein schwerwiegender Vor-

wurf und meint: Für die Interessen des Geldes geht der Kapitalismus sprichwörtlich über Leichen. Die Opfer des Systems sind Kollateralschäden der grenzenlosen Gier nach Macht und Besitz.

Die Leitfragen des Beschlusses geben uns dementsprechend die Schlüssel zum Verständnis des Folgenden an die Hand.

Das genaue Sehen oder Wahrnehmen dessen, was ist, ist die Basis für das weitere Vorgehen. Wahrgenommen wird eine strukturelle Gewalt auf mehreren Ebenen:

- Dort, wo sich das Finanzkapital häuft, kommt es zu einer Vermachtung der Wirtschaft. Das ist keine neue

Beobachtung. Die Machtkonzentration in den Händen Weniger wurde schon in der Enzyklika Quadragesimo Anno 1931 beschrieben. Die Herrscher und Lenker der Wirtschaft kämpfen um die Hoheit über Staat und Politik. Ihr Ziel dabei ist es, die eigenen Privilegien zu sichern und gegenüber Ansprüchen Dritter zugriffsfest zu machen. Das geht auf Kosten und zu Lasten der arbeitenden Menschen, der Arbeitssuchenden, der Schwachen, Armen und Ausgeschlossenen.

- Das kapitalistische Weltsystem vertritt die Interessen des reichen Nordens. Seine wirtschaftliche und militäri-



Der KAB-Vorstand mit Moderator Letschert während der Tagung.

sche Macht treibt die Länder des Südens in Unterdrückung, Armut und Elend. Der Beschluss drückt sich nicht vor unangenehmen Einsichten: ‚Wir leben auf Kosten Anderer und können dies, weil wir mächtiger sind als sie. Unser Wohlstand beruht nicht nur auf Leistung, Arbeit und einem verhältnismäßig guten Sozialsystem, sondern auch auf struktureller Gewalt und permanenter Ausbeutung.‘

- Die kapitalistische Wirtschaftsweise beruht auf der strukturellen Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft. Die Aneignung des Mehrwerts der Arbeit durch das Kapital führt zu einer extremen Geldvermehrung, die zum Selbstzweck wird. Entstanden ist so eine Oligarchie, ‚die Herrschaft einer kleinen Gruppe von weltweit agierenden Finanzkapitalbesitzern, die unsere demokratische Ordnung schädigen.‘ Dieser Fetischismus des Geldes, wie Papst Franziskus das bezeichnet, wird ge-



Die Delegierten beim Diözesanverbandstag.

stützt von der Ideologie des freien Marktes, die wie eine Heilslehre daherkommt und quasireligiöse Bedeutung beansprucht (außerhalb des Marktes kein Heil!)

- Die Folge der Diktatur einer solchen Wirtschaft ist eine strukturelle Spaltung der Gesellschaften, bei der die Menschen unten als Überflüssige und nicht Verwertbare ausgeschlossen werden und im Mittelstand die Einkommen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zugunsten der Kapitalbesitzer oben umverteilt werden. Mit der bevorstehenden digitalisierten Arbeitswelt 4.0 steht zu befürchten, dass sich dieser Trend eher noch verschärfen wird, wenn wir nicht grundlegend gegensteuern. Aber wenn wir nicht gegensteuern, bereiten wir den Nährboden für Ausgrenzung und Rassismus und nicht zuletzt für den Aufstieg rechtspopulistischer Partei-

en. Die Anfänge dazu sind ja inzwischen deutlich zu spüren.

- Fazit: Es geht dem Beschluss nicht um einzelne Probleme, sondern um das gesamte System. Und zwar genau auf der Denklinie von Papst Franziskus, der die sozialen und ökologische Verwerfungen als Ausfluss des gleichen Übels sieht. Und so also die bekannte Konsequenz: ‚Es ist Zeit, die Systemfrage zu stellen!‘



Ehrung von Georg Barnickel.



Werner Böhnlein.



Intensive Gruppenarbeit beim Studienteil „Arbeit.Macht.Sinn.“

Das Urteilen, oder: Die Vision einer anderen Gesellschaft ist die Grundlage der Kritik der bestehenden Verhältnisse.

Die Katholische Soziallehre ist von ihrer Aussagekraft her keineswegs eine Erfindung des 19. Jahrhunderts. Ihre Wurzeln reichen bis weit ins Alte Testament zurück. Die Urerfahrung ist die Befreiung des Volkes Israel aus dem unterdrückerischen Macht- und Herrschaftssystem Ägyptens. Dieses kollektive Trauma am Anfang der Geschichte hat dazu geführt, im Laufe der folgenden Geschichte macht- und herrschaftskritische Mechanismen zu installieren, damit sich wirtschaftliche und gesellschaftliche Ausbeutung nicht mehr wiederholen können. Im Kern sind es eigentumskritische Bestimmungen, die von vorneherein verhindern sollen, dass es zu sowas wie einem Fetischismus des Geldes und einer Vermachtung des Eigentums kommen könnte. Der kleine Vers Lev 25,23 hat es in sich: ‚Das Land darf nicht endgültig verkauft werden; denn das Land gehört mir und ihr seid nur Fremde und Beisassen bei mir.‘ Das ist der kapitalismuskritische Kern und Stern der

Weltgeschichte. Von ihm hat auch Karl Marx seinen sozial-ethischen Anstoß erhalten. In ihm wird die Akkumulation von Produktionsmitteln und damit das Anhäufen von Kapital verunmöglicht. Systemische Eingriffe in Wirtschaft und Gesellschaft zum Schutz der Armen und Schwachen sind biblisch betrachtet also nicht nur möglich, sie sind sogar geboten, um Gerechtigkeit und Menschenwürde für alle zu sichern.

Jesus stellt sich genau in diese prophetische Tradition des Alten Testaments. Er ergreift Partei für die Armen und Ohnmächtigen und fordert eine



Dr. Manfred Böhm.

Entscheidung zwischen dem lebendigen Gott und dem Götzen Mammon. Und diese Frontstellung stellt sich uns heute noch. Unsere Götter heute heißen Geld und Markt. Sie repräsentieren die Religion der Gutsituierten. Vergessen wird der Mensch und seine Leiden. Und gerade weil wir es mit Göttern zu tun haben, müssen wir uns als Christen, als KABler zumal, in einer Tätigkeit üben, die recht ungewohnt für uns ist, aber dennoch notwendig. Wir müssen Religionskritik betreiben! Wir müssen diese selbsternannten Götter entlarven als das, was sie sind: Jämmerliche Götzen, die sich durch Menschenopfer am Leben halten. Das ist das, was wir tun können und müssen. Wenn wir's nicht tun, tut's keiner. Das Handeln als Veränderung dessen, was ist. Als Zielvorstellung, wohin alles Handeln münden und wohin der Kapitalismus abgelöst werden soll, wird im Beschluss die Postwachstumsgesellschaft genannt. Ein etwas sperriger Begriff. Gemeint ist damit eine



Geschäftsführer der KAB Bamberg Ralph Korschinsky.

Gesellschaft, in der das kapitalistische Dogma vom kontinuierlichen quantitativen Wachstum gebrochen wird, weil wir ansonsten Mensch und Erde gegen die Wand fahren und unsere Zukunft gefährden. Angezielt wird eher ein qualitatives Wachstum. Dabei sind verschiedene Aspekte zu beachten:

- Wir brauchen eine Globalisierung der Gerechtigkeit, das heißt faire Welthandelsstrukturen, die auch den Menschen im Süden Luft zum Atmen lassen. Das heißt für uns – wieder so eine unbequeme Einsicht –: ‚Die reichen Länder des Nordens verzichten auf Privilegien, auf Macht- und Herrschaftsansprüche.‘ In unseren Breiten leben wir konsumtechnisch eher auf der nutznießerischen Sonnenseite des Systems. Die unfairen Welthandelsstrukturen haben für uns den Charme, dass die Waren vergleichsweise günstig sind. Den eigentlichen Preis dafür

zahlen andere. Auf Dauer werden wir wohl um Einschnitte nicht herumkommen.

- Globalisierung der Gerechtigkeit bedeutet aber auch die ‚Vergesellschaftung privaten Eigentums an natürlichen Ressourcen wie zum Beispiel Grund, Boden und Wasser.‘ Der kapitalistischen Privatisierung muss ein Riegel zugunsten des Gemeinwohls vorgeschoben werden. Die Erde ist eben für alle da, nicht nur für die Reichen, wie es in der Enzyklika *Populorum Progressio* heißt.
- Der Schlüssel für die Systemfrage, also für die Aushebelung des Kapitalismus ist die Verteilungsfrage. Dabei geht es um eine umfassende Verteilungspolitik nicht nur der jeweils jährlich erwirtschafteten Zuwächse, also der Einkommen, es geht auch nicht nur um die Verteilung der vorhandenen Arbeit. Es geht vor allem auch um eine gerechte und faire Neuverteilung der in den letzten Jahren immens gewachsenen Vermögen. Aber da alles auf der Welt real jetzt schon verteilt ist, sind Konflikte wohl unausweichlich.
- Wir brauchen eine Globalisierung menschenwürdiger Arbeit. Die Lohnfrage, so heißt es in der Katholischen Soziallehre, ist der Dreh- und Angelpunkt der gesamten Sozialethik. Löhne müssen für die jeweilige Gesellschaft teilhabungsfest sein,



KAB Bundesvorsitzender Andreas Luttmer-Bensmann.

sie dürfen nicht nur die Existenzsicherung garantieren. Das ist zu wenig! Sie müssen die verschiedenen Wege zu den sozialen und kulturellen Errungenschaften der Gesellschaft offenhalten.

- Gegen die von Papst Franziskus beklagte allgemeine Globalisierung der Gleichgültigkeit setzt der Beschluss die Globalisierung der Solidarität. Solidarität ist nicht nur ein Bestandteil unseres Glaubens, sondern verlangt eine ordnungspolitische Verankerung. Das heißt, in der gesellschaftlichen Verfasstheit muss die Solidarität greifbar werden gerade für die Schwächeren, etwa in Sicherungssystemen, die auch wirklich solidarisch von allen Seiten getragen werden müssen. Solidarität ist nicht eine Delikatesse für sozial-ethische Feinschmecker, sondern sie ist Grundnahrungsmittel für alle Menschen dieser Gesellschaft und darüber hinaus.“

Beitragsanpassung

Der Nachmittag begann mit einem schwierigen aber wichtigen Thema. Geschäftsführer Ralph Korschinsky gab einen Einblick in die Entwicklung der Finanzen des KAB Diözesanverbandes. Dabei führte er insbesondere aus, wie sich die Kosten seit 2011 entwickelt haben. Die KAB steht für einen gerechten Lohn und eine Tarifbindung. Das heißt im Gegenzug, dass dies auch für die KAB mit Kosten verbunden ist. So haben gerade die Tarifierhöhungen zu einer starken Belastung geführt. Inzwischen reichen die Beiträge nicht einmal mehr zur Hälfte zur Deckung der Personalkosten. Andere Quellen werden leider auch immer weniger.

Um aber das vielfältige Angebot weiter bieten zu können, ist Personal von Nöten. Angebote wie:

- Beratungsleistungen im Arbeitsrecht;
- Beratung und Unterstützung beim Thema Pflege;
- Kurse für pflegende Angehörige;
- Wallfahrten;
- Vielfältige Bildungsangebote;
- Spirituelle Angebote gerade für Seniorinnen und Senioren;
- Beratung bei Problemen mit Krankenkassen und Rentenversicherung;
- Unterstützung in Lebensfragen;
- Lobbyarbeit für eine solidarische Gesellschaft (zum Beispiel hat die KAB dafür mitgesorgt, dass die Kran-

kenversicherung wieder paritätisch bezahlt wird oder dass es mehr Rente für die Erziehung von Kindern gibt);

- Einsatz für den freien Sonntag, auch mit Klagen vor Gericht;

Dies ist nur ein Auszug aus der Arbeit der KAB für ihre Mitglieder, jedoch kostet dies alles Geld.

Aus diesem Grund hat der Diözesanverbandstag mit großer Mehrheit beschlossen, dass der Beitrag für jedes Mitglied um 0,50 Euro im Monat angehoben wird. Das bedeutet, der Beitrag beträgt ab dem 1. Januar 2019 für Einzelmitglieder 56 Euro, für Ehepaare 78 Euro und der Sozialbeitrag 36 Euro. Der Beitrag wird nach Beschluss des Diözesanverbandstages ab nächstes Jahr vom KAB Büro in Bamberg eingezogen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit Fördermitglied in der KAB Bamberg zu werden. Genaueres erfahren Sie im KAB Diözesanbüro in

Bamberg. Die Erhöhung haben sie in der Regel durch Nutzung eines Angebotes schon wieder drin, da Mitglieder verbilligte Konditionen bekommen.

Wahlen

Der weitere Nachmittag war geprägt von den Wahlen zur Diözesanverbandsleitung und der Verabschiedung von vier Anträgen. Der Wahlausschuss konnte für fast alle Positionen Frauen und Männer präsentieren.

Wiedergewählt in den Diözesanverbandsvorstand wurden:

- Ingrid Schumann, Hirschaid, als Diözesanverbandsvorsitzende;
- Lothar Bischof, Poxdorf, als Diözesanverbandsvorsitzender;
- Albert Müller, Burgwindheim, als Diözesanverbandspräsident;
- Renate Tasler, Forchheim, als weibliche Stellvertreterin.

Für die zweite weibliche Stellvertreterin konnte leider



Lothar Bischof (links) und Ingrid Schumann (rechts) sagen Danke an Maria Neukam, Gabi Zeuß und Johanna Söhnlein, die aus der Diözesanverbandsleitung ausgeschieden sind. Karl Heinz Bergmann fehlt auf dem Bild.

vorerst keine Frau gefunden werden.

- Norbert Schnugg, Bamberg, als männlicher Stellvertreter;
- Dr. Manfred Böhm, Rüssenbach, als männlicher Stellvertreter;
- Diakon Herbert Mayer, Mainleus, geistlicher Begleiter.

Auf Grund der neuen Satzung hat sich die Zusammensetzung und die Anzahl der Mitglieder der Diözesanverbandsleitung geändert. Die neue Diözesanverbandsleitung setzt sich aus KAB Mitgliedern aus der ganzen Erzdiözese Bamberg zusammen. Gewählt wurden: Rita Bähr, Eggolsheim; Wolfgang Bergmann, Bamberg; Werner Böhnlein, Frensdorf; Klaus Eckert, Pottenstein-Kühlenfels; Karin Gebhard, Kirchehrenbach; Oswald Greim, Marktleugast; Edgar Günthner, Litzendorf; Andreas Hummel, Adelsdorf; Carol Jakob, Kronach; Manfred Kemmerth, Weilersbach; Gertrud Klement, Pautzfeld; Christa

Körner, Kronach; Markus Müller, Bamberg; Franziska Neumann, Litzendorf; Brita Rauscher, Oberhaid; Inge Rehm, Nürnberg; Martin Schneider, Burgkunstadt; Barbara Titze, Bamberg; Winfried Zawidzki, Bamberg; Michael Zeck, Giech und Petra Zehe, Erlau.

Als Kassenrevisoren wurden wiedergewählt: Adelheid Keutschenreuther, Gifting, und Heinz Fuchs, Frensdorf.

Der amtierende Wahlausschuss wurde bestätigt und besteht aus: Günter Romig, Steinberg, Udo Scherzer, Bamberg und Geschäftsführer Ralph Korschinsky.

Für die teilweise sehr lange Mitarbeit in der Diözesanverbandsleitung wurden den ausscheidenden Frauen und dem Mann gedankt. Ganz herzlichen Dank sagt der KAB Diözesanverband an Karl Heinz Bergmann (Burgkunstadt), Johanna Söhnlein (Eckersdorf), Maria Neukam (Büchenbach) und Gabi Zeuß (Wolfersgrün).

Durch die Rahmenbedingungen der neuen Satzung soll die inhaltliche Arbeit der KAB gestärkt werden. Darüber hinaus sollen interessierte Menschen an den Themen der KAB mehr Möglichkeiten zur Mitarbeit und Mitsprache bekommen und dadurch stärker eingebunden werden.

Überlegungen werden angestellt wie die Angebote und die Dienstleistungen für die Mitglieder erweitert werden können und wie sich die KAB noch stärker in die Politik, Gesellschaft und Kirche einmischen kann. Um dies in Angriff nehmen zu können werden die ehrenamtlich Verantwortlichen zukünftig von formalen Aufgaben stärker entlastet.

Mit den Beschlüssen hat sich die KAB in der Erzdiözese Bamberg auf den Weg gemacht gerade die sozialen Probleme unserer Zeit mit zu bearbeiten und sich weiter aktiv einzumischen.

Ralph Korschinsky



Die neue Diözesanverbandsleitung und der Vorstand (soweit noch anwesend).

Alle Bilder: US

Arbeit ist Menschenrecht

Blut vergießt, wer dem Arbeiter den Lohn vorenthält (Sir 34,27)

Eingeladen zur 12. Arbeitnehmerwallfahrt vom Seubelsdorfer Kreuz in Lichtenfels zur Basilika Vierzehnheiligen hatte die Katholische Betriebsseelsorge, der KAB Diözesanverband Bamberg und das Franziskanerkloster Vierzehnheiligen. Begleitet wurde die Wallfahrt von Pater Heribert Arens und zum Teil von Domkapitular Peter Wünsche, der auch der Eucharistiefeyer in der Basilika vorstand.

Der Wallfahrtszug wurde vom Musikverein Breitengüßbach begleitet. Unterwegs gedachten die Teilnehmer an vier Stationen – jeweils eingeleitet durch drei Schlägen auf der mitgeführten Mahnglocke – den speziellen Sorgen und Nöten der arbeitenden Menschen. So hinterfragte ein Betriebsseelsorger und ein Vertreter vom DGB Lichtenfels „Macht Arbeit arm? Niedriglohnbeschäftigte in der Sackgasse“. Vielen Vollzeitbeschäftigten im Niedriglohnbereich droht Altersarmut. Im Landkreis Lichtenfels ist jeder vierte Beschäftigte betroffen. Bei der 2. Statio berichteten Mitarbeiter und Ehrenamtliche der Arbeitsloseninitiativen über „Armut und Hartz IV – Die Würde des Menschen ist antastbar“. Wieviel ist eine Stunde unseres Lebens wert? So sind es bei einem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden über 3500 Euro und bei einem mit Mindestlohn hingegen nur 8,84 Euro. Der

Erstgenannte kann sich über eine Betriebsrente von etwa 93 000 Euro freuen und bei einem Hartz IV-Empfänger müssen 416 Euro plus Miete und Heizkosten reichen. Bei der nächsten Statio sprachen Mitglieder der KAB über „Soziale Sicherung – wichtig für unsere Gerechtigkeit!“ Der Sozialstaat der Zukunft muss gerecht und auskömmlich durch Steuern und Beiträge finanziert werden. Die „Globalisierung eines qualitativen Wohlstands für alle“ wurde gefordert. „Wo bleibt der Mensch? – Arbeitsbedingungen und Digitalisierung“ wurde letztendlich bei der vierten Statio von einem Betriebsseelsorger und von einem Betriebsrat hinterfragt. Wie werden sich die Berufsbilder verändern und wo bleibt der Mensch in diesem Prozess?

In einer leidenschaftlichen Predigt ging Domkapitular Peter Wünsche auf das diesjährige Leitthema der Wallfahrt ein.

„Den Nächsten mordet, wer ihm den Unterhalt nimmt, Blut vergießt, wer dem Arbeiter den Lohn vorenthält.“ Diese harten Worte stehen in der Bibel. Lohnvorenthaltung sei eine himmelschreiende Sünde oder wird mit einem grausamen Mord verglichen. Auch im Neuen Testament wird öfters auf einen gerechten Lohn hingewiesen. Dies trifft auch unser aller Konsumverhalten. Wer arbeitet, hat ein Recht auf einen gerechten Lohn, so Peter Wünsche, Lohn sei kein Almosen, sondern gutes Recht. Wenn eine Jeans nur wenige Euro kostet, was bekommt die Arbeiterin? Der Domkapitular forderte einen fairen Handel, faire Preise und faire Löhne, auch das sei Fortschritt.

Nach dem Gottesdienst hatte das Franziskanerkloster Vierzehnheiligen noch zu einem einfachen, aber sehr schmackhaften Essen in den Klosterhof eingeladen. *Udo Scherzer*



Aufstellung zur Wallfahrt am Seubelsdorfer Kreuz.

Foto: US

„Ein Edelstein in der Diözese“

Festgottesdienst und Festakt zum 60-jährigen Bestehen der Betriebsseelsorge im Erzbistum Bamberg

Gerechtigkeit im Arbeitsleben, Transparenz im Umgang miteinander, internationale Solidarität – das waren einige der Schlagworte bei der Feier zum 60-jährigen Bestehen der Betriebsseelsorge im Erzbistum Bamberg im Bistumshaus St. Otto.

Als Leiter der Bundeskommission der Betriebsseelsorge würdigte Christian Bindl aus München die Bamberger Betriebsseelsorge und sagte in Richtung Erzbischof Dr. Ludwig Schick mit Blick auf das diamantene Jubiläum: „Hier haben Sie einen ganz besonderen Edelstein in Ihrer Diözese.“ Nach Bindls Worten zeige sich eine lebendige Betriebsseelsorge durch ihr vielfältiges Engagement. „Und eine lebendige Arbeitnehmerpastoral wie hier in Bamberg sollte es eigentlich in jeder Diözese geben“, konstatierte Bindl.

Als einen wichtigen Partner für die Gewerkschaften bezeichnete der Vorsitzende des DGB Bayern, Matthias Jena, die Betriebsseelsorge, habe man doch viele gemeinsame Themen. Laut Jena werde im Vater unser regelmäßig gebetet „Dein Wille geschehe“, „aber kann es Gottes Wille sein, dass Millionen Menschen auf der Flucht sind, dass Millionen Menschen Hunger leiden?“ So sei die internationale Solidarität das gemeinsame Ziel von Kirchen und Gemeinschaften.

„Wir müssen gemeinsam eingreifen und uns einmischen, und dabei reicht es nicht, den Armen zu helfen, sondern wir müssen die Ursachen von Armut bekämpfen“, so Jena. Gemeinsam müssten nach den Worten des DGB-Vorsitzenden auch die Themen Sonntagschutz, Altersarmut und gerechter Lohn angegangen werden. Die Kirche müsste deshalb dankbar sein, „wenn wir gemeinsam die Stimme erheben, wo Unrecht geschieht und Schwache unter die Räder kommen“, betonte Matthias Jena und fügte abschließend hinzu: „Fromm und politisch sind kein Widerspruch.“

Als einen wichtigen Auftrag der Kirche bezeichnete Domkapitular Professor Peter Wünsche die Betriebsseelsorge. Als Leiter des Seelsorgeamtes zugleich auch „Chef“ der Arbeitnehmerpastoral im Erzbistum, machte Wünsche deutlich, dass sich die Würzburger Synode (1971 bis 1975) intensiv mit dem Verhältnis von Kirche und Arbeiterschaft befasst hat und die Beschlüsse die Grundlage für die heutige Arbeit seien.

Noch heute gehe es darum, Vertrauen aufzubauen und Misstrauen gegenüber der Kirche abzubauen, die Menschen dort abzuholen, wo sie stünden. „Die Arbeitnehmerpastoral darf aber nicht instrumentalisiert werden“, betonte Wünsche. „Es geht in erster Linie

um das Heil und Wohl der Menschen.“ So dürfe Betriebsseelsorge Glaubensvermittlung sein und Evangelisierung, „aber das alleine reicht nicht. Kirche von heute muss Gott in jeder Lebenswelt entdecken. Denn Gott ist immer schon da und muss nicht erst zu den Menschen gebracht werden“.

Nach Wünsches Worten können Kirchen und Gemeinden viel von und in Betrieben lernen und gerade dort die Augen offen halten. Wünsche: „Wir müssen die Kultur der Arbeit ernst nehmen und als echten Dialogpartner verstehen.“

Katholische
Arbeitnehmer-
Bewegung – KAB
Diözesanverband
Bamberg e.V.



Geschäftsführer des KAB
Diözesanverbandes e.V. und verantwortlich für den Inhalt (außer namentlich gekennzeichnete Artikel):
Ralph Korschinsky

Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg
Telefon 09 51 / 91 69 10
Fax 09 51 / 91 69 149
E-Mail: info@kab-bamberg.de

Das Infoblatt erscheint zweimal jährlich, im Frühjahr und Herbst.

Bei nicht gekennzeichneten Bildern liegen die Veröffentlichungsrechte bei der KAB Bamberg.

Gedruckt auf 100 Prozent Altpapier Inapa Oxygen silk.

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 11292-1311-1001



Die Betriebsseelsorger im Erzbistum Bamberg.

Bild: Andreas Kuschbert

Die Wichtigkeit unterstrich auch Erzbischof Dr. Ludwig Schick beim Gottesdienst in der Kapelle des Bistumshauses, den er zusammen mit Domkapitular Peter Wünsche, Dekan Albert Müller und Augustin Moïse Seck (Thiès/Senegal) zelebrierte. Dabei mahnte der Bamberger Oberhirte Gerechtigkeit im Arbeitsleben an und dass man sich für die gegenseitige Wertschätzung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie für faire Bezahlung einsetzt.

Die Betriebsseelsorge im Erzbistum Bamberg mache sich seit 60 Jahren dafür stark, „dass der Wert jeder Arbeit und die Würde jedes Arbeiters geschätzt und anerkannt werden“, sagte Schick. Kirche müsse Position beziehen auch in der Frage des Umgangs miteinander. „Buckeln nach oben

und Treten nach unten“, dürfe nirgends Praxis sein.

Das Zweite, was die Betriebsseelsorge einfordern müsse, sei Transparenz im Umgang miteinander. Gerade die Kirche lerne zurzeit, was es bedeutet, wenn nur in geschlossenen Zirkeln verhandelt, gelebt und gewirkt werde. „Dabei entsteht Missbrauch verschiedenster Art: Von Kindern und Abhängigen, von Macht und Stellung, von Kapital und Gütern durch Korruption und Verschwendung.“

Auch Veränderungsprozesse in Betrieben, den Verwaltungen und Sozialeinrichtungen brauchten Offenheit, Information und Kommunikation. Dadurch werde nicht nur ein besseres Betriebsklima geschaffen, sondern auch die Bereitschaft für notwendige Veränderungen und die Produktivität

erhöht. „Wenn Angst voreinander und vor der Zukunft, Ausgrenzung oder die Befürchtung, abgehängt zu werden, umgeht, ist das zum Schaden aller in Wirtschaft und Gesellschaft.“

Gerechtigkeit im Arbeitsleben, so Schick, bedeute gerechter Lohn für gute Arbeit, aber auch Arbeitszeitregelungen, die jedem ermöglichen, sein familiäres und soziales Leben zu pflegen, Hobbys nachzugehen und sich Zeiten der Erholung, für Kultur und Freizeit zu gönnen. Die Forderung nach Gerechtigkeit dürfe aber keine Einbahnstraße sein. Sie beinhalte auch die Pflicht des Arbeitnehmers, mit Einsatz und Fleiß zum Betriebs- und Gemeinwohl beizutragen.

*Andreas Kuschbert
im Heinrichsblatt Nr. 43
vom 28. Oktober 2018*

Wir ziehen zur Mutter der Gnade

23. Seniorenwallfahrt nach Wemding zur Wallfahrtsbasilika Maria Brännlein

Jedes Jahr am letzten Dienstag im August veranstaltet die KAB in der Erzdiözese Bamberg eine Seniorenwallfahrt zu jeweils unterschiedlichen Zielen. In diesem Jahr stand die Wallfahrtsbasilika Maria Brännlein in Wemding auf dem Programm. Aus allen Teilen der Erzdiözese kamen mit 14 Bussen fast 700 Wallfahrer zu dieser größten Veranstaltung der KAB Bamberg. Vom Treffpunkt bei der Leonhard-Fuchsschule zog der Wallfahrtszug mit KAB-Präses Dekan Albert Müller singend und betend zur Wallfahrtsbasilika Maria Brännlein. Angeführt wurde die Wallfahrt von 20 KAB-Bannern und begleitet wurde sie vom Musikverein Wallenfels. Bei der Kirche angekommen, wurden die Gläubigen vom Wallfahrtsdirektor Norbert Traub in Empfang genommen.

Die Wallfahrtsbasilika birgt viele Kunstschatze und gibt ein Zeugnis vom tiefen Glauben unserer Vorfahren, die den Raum geplant und gestaltet haben. Im April 1782 wurde die Rokokokirche geweiht. Das Gnadenbild, eine Marienfigur, bildet den Mittelpunkt in dieser von Papst Johannes Paul II. 1998 zur Basilika minor erhobenen Kirche, die nach einer Generalsanierung in den Jahren 2000 bis 2003 heute im hellen Glanz erscheint. Das Besondere der Wallfahrtsbasilika ist der Brunnen-Altar mit

dem Gnadenbild „Unserer Lieben Frau von Wemding“ – Mutter der Gnade. Zu ihren Füßen fließt frisches Quellwasser aus goldenen Muscheln in vier Schalen nieder. Viele Gläubige benetzen ihre Augen damit und vertrauen auf die Fürsprache der Gottesmutter.

Die KABler aus der Erzdiözese Bamberg füllten die zusätzlich bestuhlte Basilika bis auf den letzten Platz. Im Gotteshaus begrüßte Wallfahrtsdirektor Traub die Gäste aus der Erzdiözese Bamberg und gab einige Erläuterungen zur Wallfahrt und zur Basilika. Neben dem Hauptzelebrianten KAB-Präses Dekan Albert Müller wirkten außerdem beim Gottesdienst noch Wallfahrtsdirektor Norbert Traub, Pater Thomas, Pfarrer Oliver Schütz, Pater Cyriac und Julian Altmann mit.

In der Predigt stellte der KAB-Präses die Frage: „Warum ziehen wir zur Mutter der Gnade, warum pilgern und wall-

fahren überhaupt so viele Menschen jeden Alters? Wie bei allen Heiligtümern wird hinter den Heiligen und Maria die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes gesehen, seine Liebe zu uns. So ist auch die heutige Wallfahrt ein Ausdruck der Verehrung der Gottesmutter, wir ehren und bewundern sie, wir vertrauen auf ihre Fürsprache. Mit der heutigen Wallfahrt verbinden die KABler zwei Anliegen, sie wollen Gott suchen, begegnen und verehren, aber sie suchen auch die Gemeinschaft und Begegnung mit Gleichgesinnten. ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben und deinen Nächsten wie dich selbst!‘ In diesem Sinn hat der Glaube an Gott auch immer eine soziale Dimension. Die KAB ist ein sozialpolitischer kirchlicher Verband, der sich für eine gerechtere und solidarische Welt und sich für Gerechtigkeit in der Arbeitswelt einsetzt. So für einen gerechten Lohn, einen realistischen Min-



Die Wallfahrt, angeführt von den KAB-Bannern, auf dem Weg zur Kirche Maria Brännlein.
Zwei Bilder: US

destlohn und eine solidarische Alterssicherung. Die KAB zeigt sich auch solidarisch in der Weltbewegung christlicher Arbeitnehmer (WBCA) und unterstützt das Partnerprojekt Fivoy in Madagaskar.”

Die Mutter der Gnade, so Müller, sollte uns Vorbild sein und unseren Glauben stark machen für einen größeren Glauben an Gott und an eine bessere Welt. Wir sollen bei all unserem Tun Gott um Rat fragen „Jesus was soll ich tun?“, so wie wir es von Maria kennen gelernt haben, als sie bei der Verkündigung fragte „wie soll das geschehen?“. Müller zitierte auch das Magnificat „der die Mächtigen vom Thron stürzt und die Niedrigen erhöht“. Sollten wir nicht von dieser Beherztheit lernen, denn das ist Solidarität mit den Kleinen und Kleingemachten.

So könnte das Gnadenbild vom Wemding zu uns sprechen: „Schaut auf ihn und hört auf ihn! Lasst seine Frohe Botschaft vom Reich Gottes unter den Menschen Wirklichkeit werden, nehmt eure Verantwortung ernst und vertraut auf die Möglichkeiten Gottes!“

In der Mittagespause wurde auch eine Solidaritätssammlung durchgeführt. Ihr Erlös (es wurden 1950 Euro gespendet) wurde in diesem Jahr dreigeteilt, ein Drittel für die Frauenprojekte in Madagaskar und ein Drittel für die CAH (Christliche Arbeiterhilfe), die schnelle und unbürokratische Hilfen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gewährt. Ein weiteres Drittel geht an Pa-



Bis auf den letzten Platz war die Wallfahrtsbasilika gefüllt.

ter Cyriac aus Windheim, der aus der indischen Provinz Kerala stammt, die durch ein Jahrhundert-Hochwasser schwer geschädigt wurde, Mensch und Tier wurden getötet und Hab und Gut vernichtet.

Eine logistische Meisterleistung hat das Wallfahrer-Wirtschaftshaus und das Lokal Meerfräulein in Wemding vollbracht. Die große Schar der Teilnehmer der 23. Seniorenwallfahrt wurden innerhalb kürzester Zeit gut und reichlich mit drei verschiedenen Mittagessen versorgt.

Viele Gläubige ließen sich den Wassersegen nach dem Mittagessen in der Basilika geben, den der Wallfahrtsdirektor Norbert Traub spendete. Auch vom Heilwasser am Brunnenaltar wurden viele Fläschchen von den Wallfahrern gefüllt, an Ort und Stelle die Augen benetzt oder auch vom Wasser getrunken.

Bei der offiziellen Verabschiedung durch Präses Albert Müller dankte dieser auch allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie allen Helfern. Be-

sonders erwähnte er Heike Morbach aus dem KAB-Büro für die gute Organisation der Wallfahrt. Nach der Verabschiedung sowie den schmissigen Klängen vom Musikverein Wallenfels, hat jede Busgemeinschaft ihr eigenes Nachmittagsprogramm individuell gestaltet.

Die jährliche Seniorenwallfahrt der KAB ist auch ein Tag der Begegnung. Viele freuen sich, Freunde und Bekannte aus anderen Ortsgruppen und Gemeinden zu treffen, sich auszutauschen oder alte Erinnerungen aufzufrischen. Die KAB ist wie eine große Familie und das ist gut so. Es war wieder ein großartiges Gemeinschaftserlebnis dieser Tag in Wemding. Dazu trugen bei die schöne Kirche mit Brunnenaltar und Gnadenbild, der eindrucksvolle Gottesdienst sowie die gute Organisation von Mittagessen und der gesamten Wallfahrt. Da reift bei vielen schon die Vorfreude auf die nächste Seniorenwallfahrt 2019.

Udo Scherzer

Termine

30. Nov.–1. Dez. 2018

Frauen-Wochenende, BW
Bildungshaus Obertrubach.

3. Dezember 2018

Adventsfeier, KV Nürnberg,
Fenster zur Stadt, Nürnberg.

4. Dezember 2018

Seniorenbildungstag,
für nördliche KV, DV,
Kronach.

5. Dezember 2018

Seniorenbildungstag
für südliche KV, DV,
Bistumshaus St. Otto, Bbg.

5. Dezember 2018

Monatstreff, KV LI-CO-KU,
Lokal ?, Burgkunstadt.

7.–8. Dezember 2018

Ausbildung zur Krisen-
begleiterin / zum Krisen-
begleiter, 2. Modul, BW,
Bildungshaus Obertrubach.

10. Dezember 2018

Adventsfeier, KV FO,
Heroldsbach.

2. Januar 2019

Monatstreff, KV LI-CO-KU,
Lokal ?, Burgkunstadt.

9. Januar 2019

Stammtisch, KV Bbg.-Stadt,
Gasthaus Sternla, Bamberg.

18.–19. Januar 2019

Krisenbegleiter – Aufbau-
seminar, Modul 1, BW,
Bildungshaus Obertrubach.

Lohnt sich ein Ehrenamt in der KAB?

Die Katholische Arbeitnehmerbewegung Bamberg lebt wie alle Vereine von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und die Vereinsarbeit freiwillig mitgestalten sowie sich einbringen mit ihrer Zeit, Kraft und auch durch ihren finanziellen (Vereins-)Beitrag.

Was bedeutet bürgerschaftliches Engagement konkret? Als solches wird eine Tätigkeit bezeichnet, die nicht auf einen materiellen Gewinn ausgerichtet ist, die öffentlich oder im öffentlichen Raum stattfindet, die gemeinschaftlich ausgeübt und vor allem, die freiwillig geleistet wird. Laut dem Freiwilligensurvey betrug im Jahr 2014 der Anteil von Frauen, die sich gesellschaftlich engagierten, 41,5 Prozent und der Anteil der Männer, welche sich freiwillig betätigten, 45,7 Prozent. Damit ist knapp die Hälfte der Bevölkerung bürgerschaftlich engagiert. Als Motive geben die Freiwilligen an, dass ihnen ihr Engagement Spaß macht (zu 80 Prozent Zustimmung), ihnen ist der soziale Kontakt mit anderen Menschen wichtig (82 Prozent), sie möchten die Gesellschaft mitgestalten (81 Prozent) und auch Zeit mit Menschen anderer Generationen verbringen (80,1 Prozent). Motive, die sich auf den Beruf beziehen, die einen Statusgewinn erstreben oder die einen finanziellen Vorteil abzielen,

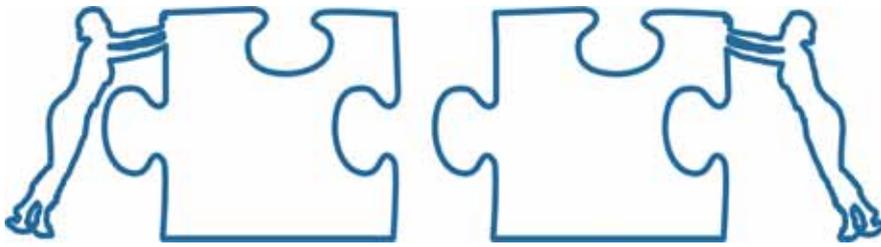
sind deutlich seltener (ebenefalls laut Freiwilligensurvey). Damit sind das eigene Wohlbefinden und soziale Aspekte wichtigere Motive als beispielsweise finanzielle Anreize.

Vielleicht möchten Sie selbst einmal konkret überlegen, was Ihre Motive sind, Mitglied der KAB Bamberg zu sein und darüber nachdenken, wie Sie sich weiter einbringen können. Die KAB Bamberg vertritt als sozialpolitischer Verband zahlreiche wichtige Forderungen und braucht durch seine ehrenamtliche Struktur Mitglieder, die sich für die Durchsetzung derselben einsetzen. Aber dieser Artikel soll nicht nur ein Anstoß sein und Ihre Bereitschaft zum Engagement fördern, sondern auch aufzeigen, welche Chancen Ihnen persönlich der Einsatz für ein Ehrenamt bringen kann.



Die KAB kann viele ehrenamtliche „Hände“ gebrauchen.

Bilder: Pixabay



Sehr zufriedene Menschen engagieren sich öfter als Menschen mit einer mittleren oder geringeren Lebenszufriedenheit. Zufriedenheit und Gesundheit gehen oft Hand in Hand. Freiwilligenarbeit geht mit einer besseren Gesundheit und einem gesteigerten Wohlbefinden einher. Ein Ehrenamt kann sogar bei chronischen Erkrankungen die positive emotionale Befindlichkeit steigern und die Resilienz, also die seelische Widerstandsfähigkeit eines Menschen, steigern. Freiwilliges Engagement und soziale Einbettung sind fast immer miteinander verwoben: Bei der Ausübung einer solchen Tätigkeit entstehen Kontakte, Bekanntschaften und oft sogar Freundschaften, das soziale Netz erweitert sich immens. Dies fördert das soziale Vertrauen und die soziale Unterstützung, der Austausch mit Gleichgesinnten hilft, den eigenen Alltag besser leben zu können. Auch dies kann als schützender Faktor gegen Einsamkeit oder Isolierung einen gesundheitlichen Unterschied machen.

Menschen, die noch auf der Suche nach einer Arbeitsstelle sind, können über eine ehrenamtliche Tätigkeit auch nützliche Fähigkeiten für den beruflichen Wiedereinstieg erlan-

gen. Die freiwillige Tätigkeit ist aber auch eine Möglichkeit, eine neue Rolle im Leben einzunehmen, neben der der Arbeitnehmerin, dem des Vaters, der der Rentnerin oder dem des Arbeiters. Damit hilft ein Engagement dabei, Sinn im eigenen Leben zu finden. Auch das Erleben von eigenständigem Handeln im Ehrenamt als sinnvolles Tun, welches „zählt“ und gesellschaftspolitisch bedeutsam ist, hat oft positive Auswirkungen auf den Einzelnen: Es wirkt ebenfalls gesundheitsförderlich. Selbstverständlich ist neben positiven Auswirkungen für einen selbst auch die Botschaft Jesu nicht unbedeutend: „Ihr seid das Salz der Erde“, so lautet die Botschaft der Bergpredigt, die Aussage, dass sich Engagement lohnt, für den Einzelnen, für uns Alle und darüber hinaus.

Die KAB Bamberg wird getragen von Ehrenamtlichen und braucht diese. Sollten Sie sich bis jetzt noch nicht weiter persönlich dafür einsetzen, so ziehen Sie doch auch in Betracht, welchen Wert ein solches Ehrenamt haben könnte. Nicht zuletzt, engagieren bringt Spaß. Vielleicht möchten Sie es einmal versuchen? Der KAB Diözesanverband hilft Ihnen sicher gerne weiter!

Sabine Linsner

Termine

21. Januar 2019

Leitung, KV Nbg.-Fürth, Stadtkirche Nürnberg.

26. oder 27. Januar 2019

Frauen-Infotag, KV Forchheim.

27. Januar 2019

Sebastiani-Prozession und anschl. Treffen, KV Bamberg-Stadt, Pfarrheim St. Gangolf, Bbg.

30. Januar 2019

Team-Sitzung, KV Bamberg-Land, KAB-Tagungsraum, Bbg.

30. Januar 2019

Stammtisch, OV Kulmbach, Filion Tavern, Kulmbach.

1.–3. Februar 2019

Frauen-Wochenende, BW, Bildungshaus Obertrubach.

6. Februar 2019

Monattreff, KV LI-CO-KU, Lokal ?, Burgkunstadt.

9. Februar 2019

Kreisverbandstag, KV Erlangen-Neustadt/Aisch.

11. Februar 2019

Demenzkranke vor Betrügnern schützen, BW, Pfarrzentrum, Scheßlitz.

13. Februar 2019

Stammtisch, KV Bbg.-Stadt, Gasthaus Sternla, Bamberg.

Termine

20. Februar 2019

Leitung, KV Bbg.-Stadt,
KAB-Tagungsraum, Bbg.

27. Februar 2019

Stammtisch, OV Kulmbach,
Filion Tavern, Kulmbach.

6. März 2019

Monatstreff, KV LI-CO-KU,
Lokal ?, Burgkunstadt.

9. März 2019

ACA-Schulung für ehren-
amtliche Arbeits- und
Sozialrichter, BW, ACA,
CPH, Nürnberg.

12. März 2019

Informationen rund um ein
Arbeitsverhältnis:
„Arbeitsrecht, Arbeits-
zeugniss“, BW,
KAB-Tagungsraum, Bbg.

13. März 2019

Stammtisch, KV Bbg.-Stadt,
Gasthaus Sternla, Bamberg.

16. März 2019

Besinnungstag,
KV Nürnberg-Fürth,
St. Lioba, Nürnberg.

19. März 2019

Informationen rund um ein
Arbeitsverhältnis:
„Urlaub“, BW,
KAB-Tagungsraum, Bbg.

20. März 2019

Mitgliederversammlung,
KV Bamberg-Stadt e.V.,
KAB-Tagungsraum, Bbg.

Neue Mitarbeiterin bei der KAB

*Hallo liebe KAB-
Mitglieder,*

seit 1. Juni 2018 bin
ich im KAB-Büro in
Bamberg in der
Buchhaltung als Ver-
tretung tätig.

Heute möchte ich
mich bei Ihnen vor-
stellen. Mein Name
ist Kerstin Neundor-
fer, bin 35 Jahre alt und wohne
in Frensdorf. Dort lebe ich mit
meinem Ehemann und meinen
zwei Kindern (sechs Jahre und
neun Jahre).

Ich bin unter folgender Tele-
fonnummer (0951) 91691-0
und per E-Mail [k.neundorfer@
kab-bamberg.de](mailto:k.neundorfer@kab-bamberg.de) für Sie im



Kerstin Neundorfer

KAB-Büro zu errei-
chen. Ich freue mich
von Ihnen zu hören.

Kerstin Neundorfer

Die KAB heißt
Frau Kerstin Neun-
dorfer auch auf die-
sem Weg herzlich
willkommen.

Trotz der kurzen
Zeit, die sie bei der KAB tätig
ist, hat sich Frau Neundorfer
schon sehr gut eingearbeitet
und steht als kompetente An-
sprechpartnerin bei allen Fra-
gen zur Buchhaltung, zu Rech-
nungen und Spendenquittun-
gen zur Verfügung.

Ralph Korschinsky

Friedrich Schramm gestorben

Die KAB im Diö-
zesanverband Bam-
berg trauert um Orts-
vorsitzenden Fried-
rich Schramm, der
nach längerer Krank-
heit am 3. Septem-
ber 2018 verstorben
ist. Über viele Jahre
hat Schramm mit
großem Engagement
und Leidenschaft den
KAB-Ortsverband Stegaurach
geprägt.

Schon während seiner Zeit
als Betriebsrat hat er sich für
soziale Gerechtigkeit, die
Überwindung sozialer Verwer-
fungen sowie die Wahrung
christlicher Werte eingesetzt.
Friedrich Schramm war ein un-
ermüdlicher Kämpfer für die



Friedrich Schramm

Gerechtigkeit und
die Sache der KAB.
Sein Engagement
war aber nicht nur
auf den Ortsverband
beschränkt, sondern
er hat auch auf an-
deren Ebenen mitge-
arbeitet.

Vor allem in vie-
len Gesprächen, ge-
rade mit Politikern,
hat er nie ein Blatt vor den
Mund genommen und die An-
liegen der KAB kompetent
vertreten.

Er hinterlässt in der KAB-
Gemeinschaft Stegaurach eine
große Lücke, denn er war im-
mer da, wenn ihn seine KAB
brauchte.

Ralph Korschinsky

KAB-Senioren waren auf Reise

Die diesjährige besinnliche KAB-Seniorenfreizeit mit Präses Dekan Albert Müller führte Ende September an den Rhein. Als erster Höhepunkt stand eine Stadtführung mit der Bimmelbahn in der Landeshauptstadt Wiesbaden auf dem Programm. So sahen die Teilnehmer das prachtvolle Kurhaus, das hessische Staatstheater, malerische Villenviertel, die russisch-orthodoxe Kirche, die Nerobergbahn, Stadtschloss sowie das Rathaus und die Marktkirche.

In Mainz traf man bei einer Stadt- und Domführung immer wieder auf Spuren von Bischof Ketteler – hauptsächlich auch am Grab im Dom. Sozialbischof Wilhelm Emanuel von Ketteler war ja gerade für die KAB ein großer Vordenker, die Arbeiterschaft war ihn ein großes Anliegen und sein Interesse an der „Sozialen Frage“ wirkt bis in die heutige Zeit. In der Kirche St. Stephan in Mainz konnten die berühmten Chagall-Fenster besichtigt werden und die Teilnehmer erfuhren viel über das Bildprogramm und die Bedeutung der einzelnen Darstellungen. Mit einem gemeinsamen Gottesdienst wurde der Mainz-Aufenthalt beendet.

Ein weiterer Tag war dem Kloster Eberbach und der Rosenstadt Eltville vorbehalten. Das aufgelassene Zisterzienser-Kloster Eberbach ist auch bekannt als Kulisse für den Film „Der Name der Rose“.

Beeindruckend die Führung durch die große romanische und gotische Abtei, die glücklicherweise nie zerstört wurde. Auch die große romanische Kirche, die heute unter anderem als Konzertsaal genutzt wird, hat fasziniert. Bei einer Stadtführung durch Eltville sahen die KAB-Senioren die Kurfürstliche Burg, etliche historische Adelshöfe und natürlich auch die Rosenzüchtung „Stadt Eltville“. Im Sommer blühen in Eltville rund 22 000 Rosenstöcke.

Nach einem Gottesdienst mit Dekan Albert Müller in der Wallfahrtskirche der Heiligen Hildegard von Bingen in Rüdesheim-Eibingen erfuhren die Teilnehmer aus dem Mund der Schwester Hiltrud viel über die Heilige Hildegard, über ihr Leben als Ordensfrau, Ärztin und Prophetin, über ihre Botschaft und ihre Visionen. In der Abteikirche konnte später dem Mittagsgebet gelauscht werden. Höhepunkt der Reise war am Nachmittag eine Schiff-

fahrt auf dem Rhein. Bei herrlichem Wetter konnte eine herrliche Landschaft, eine Vielzahl von Burgen und die Loreley bestaunt werden.

Den Abschluss der fünftägigen Reise bildete eine Führung am Rheinufer in Bingen. Ein als „Vater Rhein“ verkleideter Stadtführer verstand es, kulturhistorische Ereignisse am Rhein-Nahe-Eck mit dem Mäuseturm im Hintergrund in witziger Art zu vermitteln.

Mit vielen Eindrücken und einem schönen Gemeinschaftserlebnis ging die KAB-Seniorenfreizeit zu Ende. Dazu beigetragen haben das Reisebüro sowie Präses Albert Müller durch Planung, Vorbereitung und Durchführung sowie die täglichen geistigen Impulse. Während der Tage hatte die Reisegruppe ein super Wetter mit viel Sonnenschein sowie ein gutes Hotel in Assmannshausen mit Rheinblick. Die Unterbringung war gut und das Essen vorzüglich.

Udo Scherzer



Schiffahrt auf dem Rhein bei Bacharach.

Bild: US

Termine

26. März 2019

Informationen rund um ein Arbeitsverhältnis: „Teilzeit/ Vollzeit“, BW, KAB-Tagungsraum, Bbg.

27. März 2019

Infoabend, KV Bbg.-Land und -Stadt.

27. März 2019

Stammtisch, OV Kulmbach, Filion Tavern, Kulmbach.

28. März 2019

Informationen rund um ein Arbeitsverhältnis: „Aufhebungsvertrag, Auflösungsvertrag, Kündigung“, BW, KAB-Tagungsraum, Bbg.

29.–31. März 2019

Männerwochenende, BW, Weihermühle, Mainleus.

30. März 2019

Kreisverbandstag, KV Nürnberg-Fürth, Haus der Stadtkirche, Nbg.

3. April 2019

Monatstreff, KV LI-CO-KU, Lokal ?, Burgkunstadt.

5.–6. April 2019

Krisenbegleiter – Aufbau-seminar, Modul 2, BW, Bildungshaus Obertrubach.

9.–12. April 2019

Religiöse Bildungstage für Senioren, DV, BW, DH, Vierzehnheiligen.

Auf den Spuren der thüringischen Missionare

Am Tag der Deutschen Einheit begaben sich in Erlangen Marcel-Callo-Freunde und KAB-Mitglieder sowie Freunde aus Rennes in Frankreich, der Geburtsstadt Marcel Callo und zugleich Erlangens Partnerstadt, auf eine Studienfahrt nach Zella-Mehlis und Heilbad Heiligenstadt in Thüringen.

In der Christuskirche in Zella-Mehlis, in der Marcel Callo als Zwangsarbeiter (1943 bis 1945) betete und die Sonntagsmesse besuchte, feierte die Reisegruppe Eucharistie. Pfarrer i.R. Heiner Waldmann und Domkapitular Christoph Hübenthal, beide aus Erfurt, zelebrierten die feierliche Messe zu Ehren des seligen Marcel Callo und seiner Gefährten. Am Gottesdienst nahmen auch die Vizepostulatorin Rosemarie Pabel und ihr Mann aus Eppstein sowie viele Gemeindemitglieder aus Zella-Mehlis teil.

Bei der Weiterfahrt zum Marcel-Haus in Heiligenstadt wurde aus dem Buch von Pater Paul Beschet „Mission in Thüringen“ gelesen. Er war ein

Mithäftling von Marcel Callo, einer der „Thüringischen Missionare“. So konnten die Teilnehmer einen Einblick in die damalige Situation der Zwangsarbeiter und Häftlinge gewinnen.

Bei einer Stadtführung in Heiligenstadt mit Diakon Freitag dachte die Reisegruppe an die vielen Christen, die sich hier und im gesamten Eichsfeld mit Gebet und Kundgebungen für die Wiedervereinigung Deutschlands eingesetzt hatten. Dies war auch ein Grund zu feiern, dass alle gemeinsam aus Ost und West diesen Tag in Heiligenstadt begehen konnten. Alle Teilnehmer waren der Meinung, dass bei der Wiedervereinigung Deutschlands auch der selige Marcel Callo und seine Gefährten, die „Thüringischen Missionare“ von „Oben“ stark mitgeholfen haben.

Das Buch „Mission in Thüringen“ von Pater Paul Beschet ist bei Ingrid Mittelmeyer (Telefon 09131/483326) für fünf Euro erhältlich.

Ingrid Mittelmeyer



Gruppenbild vor einer Stele in Heiligenstadt.

Bild: Privat

70 Jahre KAB-Gemeinschaft Hausen

Gründungsmitglied Edmund Wagner geehrt

Mit einem Festgottesdienst, untermalt von Orgelspiel und Saxophon-Begleitung, begann das 70. Jubiläum der KAB-Gemeinschaft in der Pfarrkirche St. Wolfgang. Mit den KAB-Bannern aus Hausen und den umliegenden Ortsverbänden zogen die Mitglieder mit der „Europahymne“ ein. Kreisverbandspräsident Klaus Weigand, Diakon Andreas Eberhorn und Gemeindefereferent Christian Deuber gestalteten gemeinsam mit der Teamleiterin Sonja Zenk den Gottesdienst zum Thema „Sonntag – ein besonderer Tag“.

Vor dem Festakt stärkten sich die Gäste im Pfarrsaal bei einem gemeinsamen Mittagessen. Nach der Begrüßung durch Sonja Zenk wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht. Pfarrer Klaus Weigand sprach davon, wie wichtig die KAB in der Pfarrei sei. Bürgermeister Gerd Zimmer hielt einen kleinen Rückblick über 70 Jahre Katholische Arbeitnehmer-Bewegung in Hausen. Seit dem 3. Oktober 1948 beteiligte sich das damalige Werkvolk, jetzt KAB, an den Belangen der Gemeinde Hausen. Mitglieder waren dabei, als eine Siedlergemeinschaft gegründet wurde, durch die der soziale Wohnungsbau im Ort gefördert wurde. Eine aktive Schauspielgruppe und eine Gruppe mit Tischtennis-Freunden entstand. Große Faschingsbälle wurden in den damals

noch bestehenden Gastwirtschaften gefeiert. Bei verschiedensten Bildungsveranstaltungen kamen politische und soziale Themen zur Sprache.

Nach der Gründung 1978 vom Feriendorf der Ketteler-Stiftung in Obertrubach fanden auch Hausener Familien mit Kindern die Möglichkeit zur Erholung.

Ralph Korschinsky, KAB Geschäftsführer, nahm kurz das wichtige Thema vom Sonntag auf. In vielen Orten wird von der KAB in Verbindung mit Gewerkschaften und anderen Sozialverbänden für den „arbeitsfreien Sonntag“, soweit dies möglich ist, gekämpft. Die Methode der KAB: Sehen – Urteilen – Handeln, wird auch weiterhin praktiziert. Korschinsky rief auf, sich immer bei den gesellschaftlichen und politischen Themen zu beteiligen und einzumischen. Nur dadurch konnten große Ziele, zum Beispiel die Mütter-Rente und der Mindest-

lohn, angestoßen und durchgesetzt werden. In der Gesellschaft gebe es viele Schief-lagen. Durch befristete Arbeitsverträge und Leiharbeit könnten zum Beispiel junge Leute ihre Zukunft schwer planen.

Der Höhepunkt der Feier war die Ehrung von Gründungsmitglied Edmund Wagner mit einer Urkunde. Wagner war in den vergangenen 70 Jahren unter anderem Kassier und Schriftführer der Gemeinschaft. Auch heute noch beteiligt er sich gerne aktiv an den Seniorennachmittagen.

Befreundete KAB-Gemeinschaften und Ortsvereine von Hausen überbrachten Glückwünsche. Geldgeschenke wurden wieder für die Belange der KAB gespendet, so an die CAH (Christliche Arbeiterhilfe), den Förderverein Bildungshaus Obertrubach und die Internationale Frauenarbeit.

Nach einem Schlusswort von Sonja Zenk endete der Jubiläumstag. *Sonja Zenk*



Ehrung von Gründungsmitglied Edmund Wagner.

Bild: Privat

Termine

10. April 2019

Stammtisch, KV Bbg.-Stadt,
Gasthaus Sternla, Bamberg.

24. April 2019

Stammtisch, OV Kulmbach,
Filion Tavern, Kulmbach.

30. April 2019

Veranstaltung zum Tag der
Arbeit,
KV Bamberg-Stadt,
Zelt der Religionen, Bbg.

1. Mai 2019

Maikundgebungen.

2. Mai 2019

Veranstaltung zu Europa:
„Rechtsruck in Europa“, BW,
Bistumshaus St. Otto, Bbg.

8. Mai 2019

Seniorenbildungstag
im Mai,
für südliche KV, DV, BW,
Kirchehrenbach.

8. Mai 2019

Stammtisch, KV Bbg.-Stadt,
Gasthaus Sternla, Bamberg.

8. Mai 2019 ?

Monatstreff, KV LI-CO-KU,
Lokal ?, Burgkunstadt.

9. Mai 2019

Seniorenbildungstag
im Mai,
für nördliche KV, DV.

15. Mai 2019

Leitung, KV Bbg.-Stadt,
KAB-Tagungsraum, Bbg.

Datenschutz

Umgang des KAB Diözesanverband Bamberg e.V. mit der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

Die KAB nimmt den Schutz der persönlichen Daten ihrer Mitglieder, ehemaliger Mitglieder und Veranstaltungsteilnehmer und Veranstaltungsteilnehmerinnen sehr ernst. Sie behandelt die personenbezogenen Daten vertraulich und entsprechend der gesetzlichen Datenschutzvorschriften sowie unserer Datenschutzerklärung.



1. Mit dem Beitritt eines Mitglieds nimmt der KAB Diözesanverband Bamberg e.V. seine Adresse, seine Telefon- und Faxnummer, seine E-Mailadresse, sein Alter und seine Bankverbindung auf. Diese Informationen werden in dem verbandseigenem EDV-System gespeichert. Jedem Verbandsmitglied wird dabei eine Mitgliedsnummer zugeordnet. Die personenbezogenen Daten werden dabei durch geeignete technische und organisatorische Maßnahmen vor der Kenntnisnahme Dritter geschützt. Es erfolgt keine Datenweitergabe an Dritte.

Sonstige Informationen und Informationen über Nichtmitglieder werden vom KAB

Diözesanverband Bamberg e.V. grundsätzlich intern nur verarbeitet, wenn sie zur Förderung der Verbandszwecke nützlich sind (zum Beispiel Speicherung von Telefon- und Faxnummern, E-Mailadressen einzelner Mitglieder) und keine Anhaltspunkte bestehen, dass die betroffene Person ein schutzwürdiges Interesse hat, das der Verarbeitung entgegensteht.

2. Öffentlichkeitsarbeit.

Der KAB Diözesanverband Bamberg e.V. informiert in verschiedenen Printmedien (zum Beispiel Tageszeitungen, Kirchenzeitungen, verbandseigenen Publikationen) über die Arbeit und Veranstaltungen des Verbandes. Solche Informationen werden überdies auf den Internetseiten des Verbandes veröffentlicht.

Das einzelne Mitglied kann jederzeit gegenüber dem Vorstand einer solchen Veröffentlichung widersprechen. Im Falle des Widerspruches unterbleiben in Bezug auf das widersprechende Mitglied weitere Veröffentlichungen. Personenbezogene Daten des widersprechenden Mitglieds werden von der Homepage des Vereins entfernt. Der KAB Diözesanverband Bamberg e.V. benachrichtigt alle anderen Einrichtungen und Ebenen der KAB in Deutschland von



Beide Bilder: Pixabay

dem Widerspruch des Mitglieds.

4. Weitergabe von Mitgliedsdaten an Verbandsmitglieder. Mitgliederverzeichnisse werden nur an Vorstandsmitglieder und sonstige Mitglieder ausgehändigt, die im Verband eine besondere Funktion ausüben, welche die Kenntnis der Mitgliederdaten erfordert. Macht ein Mitglied geltend, dass er die Mitgliederliste zur Wahrnehmung seiner satzungsmäßigen Rechte benötigt, händigt der Vorstand die Liste nur gegen die schriftliche Versicherung aus, dass die Adressen nicht zu anderen Zwecken verwendet werden.
5. Beim Austritt, Ausschluss oder Tod des Mitglieds werden die personenbezogenen Daten des Mitglieds archiviert, ausschließlich für Statistikzwecke und Dokumentationszwecke. Personenbezogene Daten eines austretenden Mitglieds und von Veranstaltungsteil-

nehmenden, die Finanzverwaltung und Vertragsverwaltung betreffen, werden gemäß den steuergesetzlichen Bestimmungen bis zu zehn Jahre ab der schriftlichen Bestätigung des Austritts durch den KAB Diözesanverband Bamberg e.V. aufbewahrt.

Darüber hinaus wird der KAB Diözesanverband zukünftig für die Versendung von Einladungen, Veranstaltungen und Informationsmails, einen Datenschutzkonformen Mailedienst nutzen. Dies gilt nicht für persönliche Mails an Einzelne. Desweiteren hat der KAB Diözesanverband eine datenschutzkonforme Cloud eingerichtet, über die der Austausch von personenbezogenen Daten durchgeführt werden kann.

Bei Fragen zum Thema Datenschutz wenden sie sich bitte an den KAB Geschäftsführer Ralph Korschinsky per E-Mail: r.korschinsky@kab-bamberg.de oder Telefon 0951/9169111.

Ralph Korschinsky

Termine

23. Mai 2019

GELD MACHT ANGST, KABarett, DV, KEB, BSS, Bistumshaus St. Otto, Bbg.

24.–25. Mai 2019

Forum Wirtschaftsethik: „Die digitale Gesellschaft“, BW, CPH, Nürnberg.

29. Mai 2019

Stammtisch, OV Kulmbach, Filion Tavern, Kulmbach.

5. Juni 2019

Monatstreff, KV LI-CO-KU, Lokal ?, Burgkunstadt.

6. Juni 2019

Seniorenbildungstag im Juni, DV, BW St. Kunigund, Bamberg.

12. Juni 2019

Stammtisch, KV Bbg.-Stadt, Gasthaus Sternla, Bamberg.

26. Juni 2019

Stammtisch, OV Kulmbach, Filion Tavern, Kulmbach.

28.–29. Juni 2019

Eckpunkte (Verband-) Marketing, Teil 1, BW, Bildungshaus Obertrubach.

30. Juni 2019

Blauer Sonntag, KV Bamberg-Land.

3. Juli 2019

Monatstreff, KV LI-CO-KU, Lokal ?, Burgkunstadt.

Geplante Veranstaltungen

- Konkrete Handlungsmöglichkeiten für einen nachhaltigen Lebensstil
- Wie kommt man zu neuen Ehrenamtlichen
- Informationsveranstaltung zu verschiedenen Label (fair / öko ...)
- Themen der Verbraucherbildung
- Veranstaltungen zum Thema „Pflege“
- „Wie mache ich meinen Konsum von Lebensmitteln nachhaltig?“
- „Mein Konsum und meine Zufriedenheit“
- Glaubensweitergabe heute – Praktische Konsequenzen
- Ökologischer Fußabdruck – Umweltbildung
- Wege der Kommunikation im Social Web
- Glauben in der heutigen Zeit – Glaubenswoche
- Alles verschlüsselt – Sicherung von Daten wo auch immer
- Aktuelle wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklungen
- Rechtsruck in Europa
- Betriebsbesuche: Digitalisierung der Arbeit
- „Arbeitslostengeld 2-Bescheid“ lesen lernen – die Abrechnung nachvollziehen u. verstehen können
- „Vorsorgeordner & Vorsorgende Regelungen“
- Karl Marx und sein Mehrwert

Begegnung in Madagaskar mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick

Erzbischof Dr. Ludwig Schick nahm als Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz Ende Mai am Deutsch-Afrikanischen Bischofstreffen in Antananarivo/Madagaskar teil. Dieses Treffen stand unter dem Thema „Ganzheitliche Entwicklung fördern“. Bei dieser Gelegenheit konnte sich Suzanne Razanatsoa, Projektpartnerin der KAB Bamberg von Fivoy, mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick zu einem kurzen Gespräch treffen.

Sie schreibt aus Fianarantsoa/Madagaskar, dem Sitz der Partner-Organisation Fivoy, folgendes: „Ich habe mit Herrn Erzbischof gut diskutiert und er hat nach dem Stand der Aktivitäten von Fivoy (Ruderstange) gefragt. Ich habe ihm von unserem neuen Projekt für junge Mütter ‚Unterernährung‘ berichtet und mich für den Zuschuss von der Erzdiözese

(2 500 Euro) für dieses Projekt bedankt.“

Anhand von Bildern, die Suzanne mitbrachte, haben sich beide an die Begegnungen in Bamberg erinnert. Suzanne Razanatsoa weilte schon mehrmals in der Diözese, um von ihrer Arbeit mit den Frauen von Fivoy zu berichten, die der KAB-Diözesanverband schon zwei Jahrzehnte fördert. Sie wirkte mit der Eröffnung der Misereor-Aktion als auch der Sternsinger-Aktion durch Erzbischof Dr. Schick in Bamberg in den Jahren mit, in denen Madagaskar das Projektland war.

Das Madagaskarteam dankt dem Erzbischof herzlich, dass er sich für dieses Treffen in Antananarivo Zeit genommen hat und dass er den Zuschuss für das neue Projekt „Unterernährung“ ermöglicht hat.

*KAB-Diözesanverband
Bamberg, Madagaskarteam*



Suzanne Razanatsoa, Projektpartnerin der KAB Bamberg, im Gespräch mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick.

Foto: Privat